

Hans-Dieter Kübler

Eckhard Lange (Hg.): Information als Wert, Information als Ware. Zum Selbstverständnis der Medienarchive in sparsamen Zeiten

1996

<https://doi.org/10.25969/mediarep/8839>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kübler, Hans-Dieter: Eckhard Lange (Hg.): Information als Wert, Information als Ware. Zum Selbstverständnis der Medienarchive in sparsamen Zeiten. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 13 (1996), Nr. 3, S. 300–302. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/8839><https://doi.org/10.25969/mediarep/8839>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Eckhard Lange (Hg.): Information als Wert, Information als Ware.
Zum Selbstverständnis der Medienarchive in sparsamen Zeiten
Dokumentation der 32. und 33. Frühjahrstagung der Fachgruppe 7 im
VdA in Düsseldorf (1992) und Regensburg (1993) sowie der Berner
Herbsttagung 1992 der IASA-Ländergruppe Deutschland/Deutschschweiz**
Baden-Baden: Nomos 1995 (Beiträge zur Mediendokumentation 3), 310 S.,
ISBN 2-7890-3805-9, DM 98,-

Alljährlich, im Frühjahr, treffen sich die Medienarchivare und Mediendokumentare aus Deutschland, Österreich und der Schweiz als Fachgruppe 7 im Verein deutscher Archivare zu ihrer Fachtagung: 1992 in Düsseldorf und 1993 in Regensburg. Und seit 1979 dokumentieren sie diese Tagungen in einer Reihe „Mediendokumentation“, bis 1990 bei Saur, nun zum drittenmal bei Nomos, Baden-Baden, meist unter einem markanten, zumindest neugierig machenden Titel. Für diesen Band wurde ein geradezu herausforderndes, theoretisch wie praktisch brisantes Label gewählt. Doch Leser und Leserinnen, die sich um Wert und Ware von Information kümmern und dafür aus berufenem Munde analytisch Geschärftes und womöglich politisch Akzentuiertes erfahren wollen, werden enttäuscht. Bereits der Untertitel signalisiert die eher enge, im üblichen

Verbandshorizont bleibende Richtung. So findet der Außenstehende kaum aufregende oder weiterführende Anstöße und Entwürfe, die über die bekannte Gattung 'Berichte aus der archivarischen Praxis' hinausführen.

Die wenigen seien kurz annotiert: H. Afheldt, Vertreter des 1992 mit gastgebenden *Handelsblatts*, beansprucht, auf knapp acht Seiten über die „Informationsmärkte in Europa nach 1992“ zu referieren, bietet aber weder konsistente analytische Kategorien noch signifikante Daten, die dem Thema gerecht würden. Danach präsentiert sich V. Schwarz als Lobbyist der Verleger in Europa und postuliert mit verblüffender Offenheit, was er von einer gemeinwohlorientierten Informationspolitik hält: nämlich nichts, weil die „Waren 'Information' und 'Kommunikation' genauso wie die 'Unterhaltung' keine gemeinfreien Güter sind“ (S.54). Dazu hätte man gern die Reaktion der versammelten Archivare und Dokumentare erfahren. Doch Fehlanzeige!

Die Tagung in Regensburg 1993 drehte sich um „das Selbstverständnis der archivarischen/dokumentarischen Verbände in Europa“, und der Außenstehende kann sich nur wundern, wie viele Einzelgruppierungen mit rästelhaften Kürzeln es gibt und wie sehr sie – zumal in Deutschland – an ihrem eingespielten, kleintütigen Vereinsleben festhalten. So schlecht kann es den Mitgliedern also noch nicht gehen, daß sie auf einen schlagkräftigen Berufsverband noch immer verzichten können! Und offenbar ermutigt diese Zersplitterung die Protagonisten – in diesem Fall Marianne Buder vom RIAS Berlin – auch dazu, eine professionelle Ausbildung zum Schallarchivar weiterhin abzulehnen. Gewiß muß es keine eigenständige sein, aber längst bieten Fachhochschulen entsprechende Studiengänge an, die auch Schwerpunktsetzungen für das Schallarchiv vorsehen. Überhaupt wundert man sich, daß die Berufsgruppen auf der gleichfalls dokumentierten Herbsttagung des Schweizerischen Ablegers der Internationalen Vereinigung – genannt IASA – über Ausbildung ohne die Beteiligung der dafür zuständigen Einrichtungen reden. Hier setzt sich eine wenig offene Tradition fort.

Für Praktiker vermutlich interessanter sind die Referate, die in den Arbeitsgruppen gehalten wurden: In der für Tondokumente ging es im wesentlichen um Fragen der Leistungsbewertung eines Schallarchivs, und zwar in vorrangig ökonomischer, ein wenig auch in ideeller, sprich medien- und kulturgeschichtlicher Hinsicht. Abermals zeigt sich, daß Kriterien nicht allein aus dem engen Rahmen des Archivs gefunden werden können, gefragt ist vielmehr das Funktionsverständnis etwa des öffentlich-rechtlichen Rundfunks als purer Programmproduzent oder eben auch als Kultureinrichtung. Eine ähnliche Problematik durchzog auch die Diskussion der Arbeitsgruppe AV-Dokumente, in der man um Kriterien der Konservierung, Sicherung und Kassation von AV-Dokumenten, sprich: von Filmen und Videos, debattierte – auch wenn diese Diskussion vordergründig noch praktischer und technischer angelegt war. Da wäre es doch sehr hilfreich gewesen, wenn die Podiumsdiskussion in Bern, die um eine „Phi-

losophie der AV-Archivierung“ rang, einschlägige Fundamente und Kriterien hätte hervorbringen können. Doch man stritt sich nur darum, ob es überhaupt einer solchen Philosophie bedürfte und ob sie mehr als eine schlichte Handlungslegitimierung sein sollte.

Eigentlich müßten Archivare und Dokumentare auch Spezialisten für Informationsökonomie sein, also Experten für Entscheidungen, was wichtig, dokumentationswürdig und überlieferenswert ist und was nicht. Die Dokumentationen ihrer Tagungen lassen von dieser Kompetenz wenig spüren, denn schon eingangs muß sich der Leser über 24 Seiten redundante, deklamatorische Begrüßungsworte quälen, und auch sonst findet sich etliches, was nur verbandsintern und für die jeweilige Tagung von Belang ist. Und dies wird zwei, drei Jahre nach Vollzug noch publiziert! Man wundert sich, warum Verlage dabei noch mitspielen!

Hans-Dieter Kübler (Werther/Hamburg)